Dritter Adventssonntag B
17. Dezember 2023

Schrifttext: Jes 61,1—2a.10—1

„Vor vielen Jahren lebte ein Kaiser, der so ungeheuer viel auf neue Kleider hielt, daß er all sein Geld dafür ausgab, um recht geputzt zu sein. Er kümmerte sich nicht um seine Soldaten, kümmerte sich nicht um das Theater und liebte es nicht, spazieren zu fahren, außer um seine neuen Kleider zu zeigen. Er hatte eine Rock für jedes Stunde des Tages, und eben so, wie man von einem Könige sagt, er ist im Rathe, so sagte man hier immer: ‚Der Kaiser ist in der Garderobe.'"[1] So beginnt Hans Christian Andersen sein Märchen „Des Kaisers neue Kleider". Es erzählt davon, wie die Schwäche des Kaisers für Kleider von zwei Gaunern ausgenutzt wird, die ihm für viel Geld angeblich die prächtigsten Kleider nähen. Allerdings ist das alles eine „Luftnummer". Denn niemand sieht die neuen Kleider. Am Ende legt der Kaiser die neuen Kleider an und stolziert nackt durch die Straßen. Der Kaiser ist blamiert.

Quasi von unsichtbaren Kleidern spricht die Verheißung des Propheten Jesaja heute in der ersten Lesung: *„Er kleidet mich in Gewänder des Heils, er hüllt mich in den Mantel der Gerechtigkeit, wie ein Bräutigam sich festlich schmückt und wie eine Braut ihr Geschmeide anlegt"* (Jes 61,10). Zu biblischer Zeit waren die Menschen arm und Kleidung sehr wertvoll. Das galt zur Zeit des Propheten Jesaja wie zur Zeit Jesu. Die allermeisten Menschen hatten nur die Kleidung, die sie am Leib trugen. Das war ein langes Hemdgewand, das mit einem Gürtel gebunden wurde, und ein großes rechteckiges Tuch, das tagsüber als Mantel und nachts als Laken oder Decke genutzt wurde. In diesem rechteckigen Tuch konnten auch Gegenstände transportiert werden, indem man es zum Bündel zusammenband. Dieses Tuch durfte nicht gepfändet werden, weil es lebensnotwendig war. Die Sorge um die Kleidung war für diese Menschen genauso existentiell wie die Sorge um das tägliche Brot. Wie muss es für diese Menschen geklungen haben, wenn Gott von *„Gewändern des Heils"* und vom *„Mantel der Gerechtigkeit"* spricht! Gott selbst zieht den Menschen diese Kleider an. Und dabe ist der *„Mantel der Gerechtigkeit"* kein gewöhnliches Übergewand. Das hebräische Wort meint den Mantel des Hohenpriesters und von König Saul.

Können wir den Jubel über diesen außergewöhnlichen Mantel nachvollziehen, den Gott uns anlegt? Oder anders gesagt: Wovon erwarten sich die Menschen heute ihr Heil? Drei Gewänder möchte ich in den Blick nehmen. Zunächst das Alltagsgewand. Dem Alltag entkommen wir nicht. Für viele ist der Alltag grau und darum das Alltagsgewand auch farblos. Die meisten sind froh, wenn sie ihm wieder entkommen. Darum spielt in unserer Gesellschaft das zweite Gewand eine wichtige

[1] Aus: Hans Christians Andersen, Sämmtliche Märchen 1862: https://maerchen.com/andersen/des-kaisers-neue-kleider.php (abgerufen am 16. Dezember 2023).

Rolle: das Freizeitgewand. Freizeit gewinnt immer mehr an Bedeutung. Die Work-Life-Balance muss stimmen, d.h. das eigene Heil finden viele darin, dass sie Arbeit und Freizeit für sich passend einteilen können, am besten mit sehr viel Freizeit und genug Geld. Und schließlich das dritte Gewand: das Festgewand. Es wird nur bei ganz besondere Gelegenheiten getragen. Und es drückt aus, worüber ich mich wirklich freuen kann. Allerdings habe ich den Eindruck, dass alle Feste inzwischen gleich sind, wenn ich die Kleidung bei den Festen betrachte. Hinter diesen Gewändern stehe ich als Mensch. Ich bin eingehüllt von diesen Kleidern. Wo immer eines dieser Gewänder zum einzigen wird, sucht der Mensch sein Heil im Alltag, in der Freizeit oder im Fest, die dann vergöttert werden. Dann würden wir wieder beim Kaiser in Märchen von Hans Christian Andersen landen.

Die Menschen, den Gott die *„Gewänder des Heils“* und den *„Mantel der Gerechtigkeit“* zusagt, sind hilflos, ohnmächtig und schwach. Das göttliche Gewand ist also nicht das Gewand meiner Vorlieben, sondern Kleid des göttlichen Lebens und der menschlichen Würde. Das Wort, das in der Septuaginta, der griechischen Übersetzung des Alten Testaments, an der Stelle „Mantel“ steht ist ἱμάτιον (himation); das ist dieser rechteckige Mantel. Das entspricht im Lateinischen dem *pallium.* Im Lauf der Geschichte ist aus dem Pallium ein Zeichen der Würde geworden. Papst und Erzbischöfe tragen das Pallium; das ist das weiße Wollband, das über dem Messgewand getragen wird. Das Wort „Pallium“ steckt auch im Wort „Palliativmedizin“. Die Angst davor, die Würde zu verlieren, wenn man alt und gebrechlich wird oder wenn man von Pflege abhängig ist oder wenn man viele Schmerzen hat, haben viele Menschen — ich auch. Den Menschen bis zum Lebensende ihre Würde zu bewahren, ist der unschätzbare Beitrag der Palliativmedizin. Das Ziel der Palliativversorgung ist, den Mantel, das Pallium zu reichen, um Sterbende zu hüllen und ihnen ihre Würde und Identität zu bewahren und Angst, Schmerz u.ä. ernst zu nehmen.

In diesem Sinn verstehe ich den Prophetentext. Der Schlüssel dazu sind die *„Gewänder des Heils“* und der *„Mantel der Gerechtigkeit“.* Denn Gott will mein Menschsein wieder hervortreten lassen. Gott will den *„Armen frohe Botschaft bringen“, „heilen, die gebrochenen Herzens sind“, „Gefangenen Freilassung“* (Jes 61,1). Das Gegenbild dazu sind *„Des Kaisers neue Kleider“* und jene Gewänder, die mir mein Leben vermeintlich verbessern.